

17. internationales forum des jungen films berlin 1987

2

37. internationale
filmfestspiele berlin

TRIUMPH DER GERECHTEN

Land	Bundesrepublik Deutschland 1985/87
Produktion	Bierbichler-Filmproduktion
Regie	Josef Bierbichler
Buch	Josef Bierbichler, frei nach einer Erzählung von Oskar Maria Graf
Kamera	Jörg Schmidt-Reitwein
Kameraassistent	Cornelius Glatzel, Udo Maurer
Co-Regie, Schnitt	Christian Virmond
Schnittassistent	Lisa Lössl, Sandra Antal
Dekor	Hans Reindl
Musik	Rudolf Gregor Knabl, Ludwig van Beethoven
Musikaufnahmen	Peter Vogel
Ton	Brian Greenman
Tonassistent	Mark Vizner
Beleuchter	Manfred Klein
Beleuchterlehrling	Anderl Lechner
Skript	Ulla Ziemann
Bauten	Brian Gibbon
Kostüme	Ann Poppel, Vroni Reindl
Kostümassistent	Elisabeth Irmer
Maske	Ann Poppel
Standfoto	Beate Rose, Barbara Gass
Mischung	Günther Blumenhagen
Herstellungsleiter	Ditmar Schneider
Produktionsleitung	Robert Spitz
Aufnahmeleiter	Esther Wenger
Fahrerin	Esther Donatz

Darsteller	
Der Affe	Josef Bierbichler
Bauern	Rudi Klaffenböck Alfons Scharf Annemarie Bierbichler Sigi Reindl Wolfgang Marquard Robert Spitz
Der Intellektuelle	Edgar Liegl
Die Geistlichen	Oskar Neumann Michael Altmann
Der Offizier	Harry Täschner

Die kurfürstliche Residenz

Maximilian I Hohenzollern Rottmann Heck Der Jesuit Rietzler Keio Keiner	Felix von Manteuffel Kurt Meyer-Clason Fritz Hitzer Joachim Schmolcke Michael Strobel Franz Brunner Ditmar Schneider
---	--

Die Stadtbewohner

Bürgermeister 1. Torwächter 2. Torwächter 1. Gammler 2. Gammler 1. Mönch 2. Mönch 3. Mönch Der Bauer Der Erzähler	August Kühn Heinz Braun Anderl Lechner Arthur Loibl Sittka Wunderlich Gelatti Gerhard Bisser Uwe Neuhaus Josef Brantl Peter Brumbacher
--	---

Die Schneidetischopfer

Eugen Götz, Katjana Doerdelmann, Kurt Kraft, Ray Müller,
Esther Donatz, Christian Virmond

Uraufführung	23. 2. 1987, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
--------------	--

Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.66
--------	------------------------

Länge	81 Minuten
-------	------------

Wir danken der Stadt Rothenburg, die uns die Drehorte zu für uns günstigen Bedingungen überlassen hat und der Kiepenheuer Bühnenvertriebs GmbH, die uns die Rechte an Oskar Maria Grafts Erzählung zu für sie günstigen Bedingungen überlassen hat.

Kurzzinhalt

„Ein Neugeborenes riskiert einen Rückblick in den 30jährigen Krieg und altert während des Erzählens in die Zukunft hinein. Die sieht aus wie ein Neandertaler. Der sieht einem Affen ähnlich oder einem Menschen. Der Standpunkt des Betrachters wird das endgültig entscheiden.“

Solange es Betrachter gibt, gibt es auch Inspirationen. Inspirierend wirkten u.a.: Ein Fernsehredakteur vom ZDF, der die Frage stellte, was hat die Geschichte mit heute zu tun? Ein toter österreichischer Publizist und Schriftsteller, der wußte: Ursprung heißt das Ziel – ein amerikanischer General, der ein paar Schlitzäugige, die den 'way of life' nicht haben wollten, in die Steinzeit zurückzubomben gedachte. Dann noch einige von affizieller Stelle eingerichtete Kulturbunker, in denen die wichtigsten Errungenschaften menschlicher Gestaltungskraft eingelagert werden, um die Zeiten zu überdauern und die Menschen.

Nicht zuletzt wirkte inspirierend das friedliche Gleichgewicht, in dem sich die Mächtigsten der Welt wiegen, um so unser aller Leben zu garantieren.

Meine zwei Kinder, denen ich was hinterlassen will zum Betrachten, sollten sie es noch erleben, inspiriert werden zu können.

Josef Bierbichler

Inhalt

In einem langen Schwenk wandert die Kamera nach den Titeln über eine schöne, oberbayerische Bauernlandschaft, wie sie noch existiert und von den Einheimischen und Zugereisten geliebt wird. Der Kraud'n Sepp singt das Lied von einem Sonntag, an dem es gewesen sein muß, als unser Bayerland entstanden ist, und ein nicht sichtbarer Erzähler beschreibt seinen Weg zu einer geschichtsträchtigen Anhöhe, die er aufsuchen will, um von dort aus den Beginn seiner Geschichte erzählen zu können.

Plötzlich bricht Flugzeuglärm in den bayrischen Frieden. Dönsjäger und Hubschrauber, Bomber und Transporter, allesamt militärischer Bedeutung, manövern über der Landschaft und ihren Bewohnern. Die kleine Kapelle, die einige Jahrhunderte lang die Anhöhe besetzt hielt, gleichsam um Macht auszuüben und inneren Frieden zu geben, bricht endlich in ihrem Widerspruch zusammen, und ein fast neugeborenes Kind schreit sich schon in diesen ersten Tagen seine Existenzangst aus dem neuen Leib, ob dieses Höllenlärms. Der Erzähler findet sich wieder in diesem Kind und beginnt nun seine Geschichte zu erzählen – von klein auf und begleitet von seinem Fluch auf die Militärs. Noch während er sich auf der Suche nach den Darstellern für seine Geschichte befindet, wird sein zweites Ich geboren. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg und werden fündig in ihrem abseits stehenden Freundeskreis. Denn Geschichte wird von denen geschrieben, die an ihrer Gegenwart nicht teilhaben.

Es ist anno traurig 1633. Die schwedischen und bayrischen Heere überwintern in Ruhestellung, um danach den großen Glaubenskrieg fortzusetzen. Mit Räubereien und Bauernschinden wartet das Militärvolk auf das blutige Frühjahr. Die Bauern sind in die Wälder geflüchtet, um diesem Zustand zu entgehen. Widerstand rührt sich unter den Geschundenen und der Ruf nach Gerechtigkeit. In Wasserburg am Inn wird ein vielgereister und belesener Hutmacher zur Anlaufstation für die Nöte der Landbevölkerung.

In Braunau, am gleichen Fluß gelegen, erkennt Kurfürst Maximilian I. im Kreis seiner Berater den Ernst der Lage. Den Soldaten mehr Sold, um die Plündereien zu mindern, und dafür einen höheren Steuersatz für die Bauern, um den Sold zu finanzieren, ist seine Devise. Denn Kreislauf ist die Natur der Dinge, und dem Bauern sind Kreisläufe geläufig aus der Natur.

Auf seinen Ritten übers Land erläutert der Wasserburger Hutmacher seinen zuhörenden Bauern die neueste politische Lage und verschenkt Decken und Lebensmittel und Gewehre, nicht nur weil er begütert ist, sondern auch weil er meint, Wissen zu haben sei langweilig, solange andere nicht denken. Und prompt regt sich etwas bei den Bauern, was wie Denken aussieht, obwohl sie dabei die Gewehre greifen, obwohl der Film gemacht ist, aus der großen Sehnsucht heraus, die Waffen zu vernichten.

Auf einer Fahrt durch abgestorbene Wälder räsoniert der Erzähler über den Stand seiner Geschichte und über sein zweites Ich, das sich langsam in eine andere Richtung aufzumachen scheint, in eine Weltsicht, die böse als Fatalismus zu benennen wäre.

Ich bleibe aber Ich und das Zentrum der Welt, und deshalb geht die Geschichte weiter.

In Wasserburg am Inn erwachen eines Morgens Offizielle und Nichtoffizielle und sogar der letzte menschliche Abschaum dieser Gesellschaft in einem offiziösen Zustand. Scheinbar in der Luft liegt eine Regung, die sie alle kennen, aber nicht kannten, so als hätten sie geschlafen, aber nicht geträumt, und nun sind sie wach, obwohl sie nicht mehr schlafen, und sie reagieren alle, wie es ihnen gebührt: Die Offiziellen stellen Fragen, die Nicht-offiziellen sind voller Angst, und die Abschäumigen beginnen zu triumphieren, denn nie waren sie nichtiger als vor der Frage und vor der Angst.

Vom Land draußen künden die Sturmglocken kaum wahrnehmbar, aber unüberhörbar, daß etwas sehr einfaches geschehen sein muß, was schwer zu begreifen ist: Ein unbotmäßiges Aufbegehren gegen den Willen der Obrigkeit. Langsam durchdringen die Nachrichten die Straßen der Stadt und das Denken ihrer Bewohner. Die Fragen der Offiziellen verformen sich zu festen Dogmen, Angst und Sympathiegefühle der Nichtoffiziellen vermen-

gen sich zu einem diffusen Konzentrat, das in einem großen Fasching gipfelt, der bis in die heutige Zeit herüberreicht und erst jetzt, in den vakuumgefüllten Geistesräumen der Gesellschaft, zu einem einzigen, großen Witz wird. Die Zeichen der Zeit beginnen – wieder einmal – unleserlich zu werden. Zu Figuren erstarrt, harren die Menschen einer unvergleichlichen Katastrophe, die auf sie zukommen scheint. Um die Geschichte zu Ende erzählen zu können, versetzt sich das zweite Ich des Erzählers in einen posthistorischen Zustand. Ein affenähnliches Wesen, das sich selbst als ihren Ursprung und unabänderliches Ziel bezeichnet, beobachtet die Bauern und ihre Nachgeborenen bis zu ihrem Ende. Diese werden, obwohl anfangs siegreich, durch kurfürstliche List in ihrer Einheit gespalten und liegen am Schluß zerhauen und zerstampft auf dem Schlachtfeld. In voller Rüstung erreitet der siegreiche Kurfürst über die Leichen hinweg seinen Feldherrenhügel und blickt zurück auf das getane Werk, bis er zum Denkmal erstarrt, nicht ohne vorher noch die Hand zu heben und mit seinem Finger die Zukunft zu weisen. Diese verschwindet in einem großen Feuerball, begleitet vom Jubel der Karnevalsnarren, die sich – noch in der Katastrophe – demütig dem Triumph ihrer versteinerten Geschichtsauffassung unterwerfen.

In einer Steinzeithöhle, umgeben von Restutensilien der Vorgeschichte, zieht das affenähnliche Wesen sein Fazit: Ursprung und Zerstörung haben einander nicht gefunden. Die Natur mußte notwendigerweise ihre grandiose Erfindung Mensch wieder liquidieren, um sich selbst zu erhalten.

Zu diesem Film

Von Josef Bierbichler

Als sich im Winter 1633 auf 34 die Bauern des Inntals zusammenschlossen und die mit gleicher Sprache sprechenden Soldaten aus ihren Dörfern warfen, taten sie dies, weil sie begriffen hatten, daß die anwesenden Militärs ihnen keinen Schutz vor dem Krieg boten, sondern daß mit den Soldaten der Krieg erst zu ihnen gekommen war.

Als sie dann, nach erfolgreicher Mission dem Wunsch ihres Kurfürsten folgend, sich mehrheitlich wieder auf ihre Höfe und Dörfer zurückzogen, um im errungenen Frieden zu leben, geschah das in dem Glauben, daß der Krieg durch die Vertreibung seiner sichtbaren Gestalt für sie beendet wäre.

Von diesem Zeitpunkt an gerechnet dauerte dieser Krieg noch weitere fünfzehn Jahre. Alle folgenden Kriege fußten auf dieser gläubigen Nachlässigkeit der Völker gegenüber ihren Kurfürsten. In den jeweils folgenden Friedenszeiten vervollständigten die Kurfürsten und ihre Helfer ihre Kenntnisse zur Führung des nächsten Krieges.

Als in den Achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Völker Europas und Amerikas in mannigfaltigen Umfragen ihren Wunsch nach Frieden bekundeten und dann in freier Entscheidung die Regierungen wählten, die weiterhin ihre Kenntnisse in der Kriegsführung vervollständigten, geschah das in dem Glauben an die ausnahmslose Abhängigkeit aller Menschen vom Prinzip der Vernunft – und es geschah in dem Glauben an die nicht endbare Zugehörigkeit der Gattung Mensch zum organischen Leben auf der Erde.

Als die Bauern des 30jährigen Krieges die Verfolgung der Soldaten aufgaben und auf ihre Höfe zurückkehrten, bewiesen sie ein epochemachendes Vertrauen gegenüber ihrem Kurfürsten.

Als die Völker der sog. zivilisierten Welt in den 1980er Jahren ihren Regierungen das Vertrauen gaben, begingen sie einen historischen Irrtum reifen Zuschnitts.

Die reife Frucht ist das Ende des Wachstums. Fällt sie auf fruchtbaren Boden, könnte es ihr gelingen, neues Wachstum zu erzeugen.

Deshalb habe ich diesen Film gemacht.

Wer heute einen Film sieht, der sich nicht mit 'Diesem Thema' beschäftigt und sich daran laben kann, hat sich im Kino selbst vergessen (eine beneidenswerte Fähigkeit).

Wer heute einen Film sieht, der sich mit 'Dem Thema' beschäftigt und sich daran laben kann, hat sich selbst vergessen und verfügt über eine beneidenswerte Fähigkeit.

Wer heute einen Film sieht, der sich mit 'Dem Thema' beschäftigt, an dem er sich nicht laben kann, hat einen Film gesehen, der über keine beneidenswerte Fähigkeit verfügt: Nämlich über ein anderes Thema.

So gesehen ist mir der Film passiert. Ich habe nicht vor, einen neuen zu machen, da es dieser Zeit Wichtigeres zu tun gibt. Für die Eine oder den Anderen wird das auch wieder ein Film sein. Hoffentlich.

Biofilmographie

Josef Bierbichler, geboren 1948 bei München. Nach der Schule Hotelfachausbildung und danach Schauspielschule in München.

In den folgenden Jahren Engagements an den Schauspielhäusern in München, Stuttgart, Frankfurt, Bochum, Hamburg.

Zwischenzeitlich als Schauspieler in folgenden Filmen mitgearbeitet:

Werner Herzog (*Herz aus Glas*, 1976, *Woyzeck*, 1978)

Herbert Achternbusch – in fast allen bisherigen Filmen

Doris Dörrie (*Mitten ins Herz*, 1983)

Im Fernsehen bei Rainer Erler, Manfred Grunert.

Eine eigene Theaterregie in München.

TRIUMPH DER GERECHTEN (1986)

Felix v. Manteuffel arbeitet z.Zt. als Schauspieler am Thalia Theater in Hamburg. Zuvor war er 11 Jahre an den Münchner Kammerspielen. Er ist ebenfalls Absolvent der Falckenberg-schule in München.

Edgar Liegl ist von Beruf Lehrer für Soziologie. Er organisiert das bekannte Kabarett 'Scharfrichterhaus' in Passau.